

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 114.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 R. — S., außerhalb des Bezirks 1 R. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Samstag den 27. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Einladung zum Abonnement des „Gesellschafter“

auf das IV. Quartal,

Preis am Ort der Expedition 80 S., in dem Bezirk 1 R., außerhalb des Bezirks R. 1.20 einschließlich Postzuschlags.

Um recht zahlreiche Bestellungen bezw. Erneuerung derselben bittet die Expedition & Redaktion.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Reichstags-Abgeordneten-Wahl betreffend.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 18. I. Mts. die Vornahme der Wahlen zum Reichstag auf

Dienstag den 28. Oktober 1884

anberaumt worden ist und das R. Ministerium des Innern unterm 22. d. M. (Staats-Anz. Nr. 225) verfügt hat, daß die öffentliche Auslegung der aufgestellten Wählerlisten in sämtlichen Gemeinden des Königreichs am **Montag den 29. September d. J.** zu beginnen habe, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, nach den Vorschriften des §. 8 des Wahlgesezes und der §§. 2—5 des Wahl-Reglements (Reg.-Bl. von 1871, Nr. 1, S. 3 und 5), sowie der Ministerial-Erlasse vom 2. Dezember 1873 (Ministerial-Amtsblatt S. 265—269), ferner vom 8. Juni 1877 (Ministerial-Amtsblatt S. 235) das Weiterer pünktlich zu besorgen und zwar:

1) Die Wählerliste, nachdem dieselbe beim vorläufigen Abschluß vom Gemeinderat resp. Teilgemeinderat in der aus dem Formular zum Wahl-Reglement vom 28. Mai 1870, Reg.-Bl. 1871, Nr. 1, Anlage A, Seite 13, ersichtlichen Weise beurkundet worden ist, **am 29. September d. J.** an, bis 7. Oktober einschließlich, zur allgemeinen Einsicht anzulegen und spätestens **am 27. September** die Zeit des Beginns der Auslegung nach Vorschrift des §. 2 des Reglements unter Angabe des Lokals, in welchem die Auslegung stattfindet, und unter Hinweisung auf die Bestimmungen des §. 3 des Reglements, wie sie in dem gedruckten Plakat, welches an das Rathaus anzuschlagen, enthalten ist, in ortsüblicher Weise, durch Ausschellen, bekannt zu machen.

Von dem vorläufigen Abschluß der Wählerliste, sowie davon, daß die Auslegung der Liste spätestens am **28. September** in ortsüblicher Weise vorschriftsmäßig bekannt gemacht und mit der Auslegung am **29. September d. J.** begonnen worden ist, **längstens bis 20. Sept. Vormittags** Anzeige an das Oberamt zu erstatten.

2) Ueber Einsprachen gegen die Wählerliste (§. 3 des Reglements) hat der Gemeinderat, in zusammengesetzten Gemeinden der Gesamtgemeinderat zu erkennen.

Dieses Erkenntnis und die Eröffnung an die Beteiligten muß längstens innerhalb 3 Wochen, vom Beginn der Auslegung der Wählerliste an gerechnet, also spätestens am 20. Oktober, erfolgen. Im Falle der Berichtigung oder Ergän-

zung der Liste ist nach Vorschrift des §. 4 des Reglements (vgl. auch die Beispiele im Formular, Anlage A, S. 14) zu verfahren.

3) Beide gleichmäßig berechnete Exemplare der Wählerliste sind am 22. Tage nach dem Beginn der Auslegung, somit am Dienstag den 21. Oktober d. J. unter vorschriftsmäßiger Beurkundung des Gemeinderats resp. Teilgemeinderats definitiv abzuschließen, das zweite Exemplar, welches der Wahlvorsteher erhält, unter Hinzufügung der amtlichen Bescheinigung völliger Uebereinstimmung mit dem Hauptexemplar. Die Wählerliste ist außerdem mit einer Beurkundung zu versehen, daß und wie lange die öffentliche Auslegung geschehen, sowie daß die in §. 2, Abs. 2 und §. 8 des Reglements vorgeschriebenen ortsüblichen Bekanntmachungen erfolgt sind. (Vgl. das Formular Anl. A des Reglements, S. 14.) Die pünktliche Ausfertigung dieser Beurkundung wird den Ortsbehörden besonders eingeschärft.

Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Ernennung des Wahlvorstehers und seines Stellvertreters und die Bestimmung des Wahllokals für jeden Wahlbezirk, sowie der Beginn und Schluß der Wahlhandlung wird später veröffentlicht werden.

Gedruckte Formulare über die Bekanntmachung der Auslegung der Wählerliste zum Anheften am Rathaus gehen den Ortsvorstehern zu, die weiteren erforderlichen Formulare werden nachfolgen.

Den 25. September 1884.

R. Oberamt. Amtm. Wiegandt, A.-B.

Die Gerichtsvollzieher

werden erinnert, Hauptregister und Kassenbuch unfehlbar auf 1. Okt. d. J. hieher vorzulegen.

Nagold, 24. Sept. 1884.

Oberamtsrichter Daser.

Die an dem Realgymnasium in Calw erledigte zweite Präzeptorstelle wurde dem Präceptor Schmidt an derselben Anstalt, und die erledigte Kollaboratorstelle an der Realschule in Wildbad dem Kollaborator Ossner in Ultensteig gnädigst übertragen.

Gestorben den 24. Sept. in Horb: Lambert Erath, Bäcker, Weinhändler und Stadtrat.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 24. Sept. Gestern sind die in der Kaiserne infolge der Typhusepidemie vorgenommenen Bauarbeiten abgenommen worden und werden laut „W. L. Z.“ voraussichtlich morgen schon die Regimenter die Kaiserne wieder beziehen. Als Füllmaterial unter den Fußböden sollen jetzt Steinohlschlacken zur Verwendung gekommen sein.

Laut Verfügung des Ministeriums des Innern im „St.-A.“ hat die öffentliche Auslegung der Wählerlisten in sämtlichen Gemeinden des Königreichs am Montag den 29. Septbr. d. J. zu beginnen. Zum Wahlkommissär wurde für den VII. Wahlkreis (Calw-Herrenberg-Nagold-Neuenbürg) Oberamtmann Flayland in Calw bestellt.

In der Angelegenheit des Kanzleirat Firderer hört man: Das nunmehr endgültig festgestellte Defizit, soweit das Kolb'sche Privatvermögen in Betracht kommt, beträgt 22 000 M., die für den Pflanzling rettungslos verloren sind. Allein auch andere Pflanzlinge wurden von dem Verstorbenen auf höchst nachlässige Weise geführt, und es ist gewiß nicht viel gesagt, wenn der Vermutung Raum gegeben wird, daß Firderer die kurz vor seinem Ende bei einem hiesigen Bankhaus entnommenen Papiere in Höhe von

4000 M., nachdem er sie umgekehrt, dazu benützte, um Unregelmäßigkeiten in seinen Pflanzlingen verschwinden zu lassen. Daß auch das genannte Bankhaus sein Vertrauen schwer büßen muß, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Ehlingen, 24. Sept. Am verflohenen Montag sind einem Arbeiter 1000 M. gestohlen worden. Dem bis jetzt noch unermittelten Dieb scheint das Gewissen keine Ruhe gelassen zu haben, denn heute früh ist die gestohlene Summe im Souterrain des Arbeiters aufgefunden worden.

In Mittelweiler (Welsheim) traf eine Dienstmagd, die den Stall reinigte, als sie die Dunggabel zum ersten Mal zur Thür hinausschwang, die gerade vorübergehende Bäuerin mit der Gabel ins Auge. Die sofort angewendete ärztliche Hilfe war vergeblich. Nach wenigen Stunden war die Betroffene eine Leiche.

Die städtischen Behörden in Biberach haben beschlossen, daß daselbst der Jugend bis zum zurückgelegten 16. Lebensjahr der Besuch des Wirtshauses und der Tanzbelustigungen strengstens verboten ist.

Brandfälle: In Weiler (Hall) am 23. d. die Scheuer des Totengräbers Keim.

In der Nähe von Mittenwald in Oberbayern wurde an der Landstraße die gräßlich zugerichtete Leiche eines 35jährigen Einwohners von Mittenwald aufgefunden, der, wie sich bald herausstellte, kurz vorher den Betrag für eine verkaufte Kuh eingenommen hatte, dessen ihn der oder die Mörder beraubten.

Die Generalversammlung des deutschen Kolonial-Vereins, die dieser Tage in Eisenach abgehalten wurde, nahm folgende 2 Resolutionen an: 1) Die General-Versammlung des deutschen Kolonialvereins, die früher an den Kanzler des deutschen Reichs gerichteten Erklärungen des Präsidiums billigend, begrüßt mit großer Genugthuung die im Namen des deutschen Kaisers zum Schutze und zur Sicherung deutscher Niederlassungen in Westafrika ergriffenen Maßregeln. Sie erkannte darin mit lebhafter Freude das Eintreten Deutschlands in die Reihe der kolonialisatorische Ziele verfolgenden Völker, und spricht die zuverlässige Erwartung aus, daß die Reichsregierung bei ihrem weiteren thätigsten Vorgehen auf die volle Unterstützung der Nation rechnen kann. 2) Die General-Versammlung des deutschen Kolonialvereins hält regelmäßige und schnelle Dampfschiffverbindungen der deutschen Seehäfen mit überseeischen Ländern für ein unerläßliches Mittel, den deutschen Ausfuhrhandel zu fördern, und den deutschen Anteil am Weltverkehr zu mehren. Sie erwarten von denselben eine wesentliche Hebung des Ansehens der deutschen Flagge und eine innigere Verbindung der deutschen in überseeischen Ländern mit dem Mutterlande. In Fällen, wo solche Dampfschiffverbindungen ohne öffentliche Unterstützung zur Zeit nicht in einem dem deutschen Interesse entsprechenden Maße eingerichtet werden können, hält die Generalversammlung geeignete Subventionen derselben aus Reichsmitteln für geboten. Die General-Versammlung bedauert deshalb lebhaft, daß der Gesetzentwurf der verbündeten Regierungen, betr. die Subvention einer Dampferlinie nach Ost-Asien und Australien, in der letzten Session des Reichstages nicht zur endgültigen Erledigung gekommen ist, gibt sich aber der zuverlässigen Hoffnung hin, daß eine erneute Vorlage allseitige Zustimmung und Annahme finden wird. Diese Resolutionen gelangten, nachdem unter Anderen noch die Herren Geh. Regierungsrat Professor Erwin Rasse-Bonn, Konial Reich-Bremen und Generalsekretär Arndt-Berlin sehr eingehend dazu gesprochen hatten, ohne Widerspruch zur Annahme. Professor Dr. Fischer-Marburg beantragte, der deutsche Kolonial-Verein wolle beschließen, aus erprobten Kräften eine ständige Kanzlei zu errichten, in der für private überseeische Unternehmungen unentgeltlich Rat und Auskunft erteilt wird. Oberbürgermeister Dr. Michael Frankfurt a. M. führt in Uebereinstimmung mit dem Vordrucker aus, daß eine derartige Errichtung sehr wünschenswert sei und hofft, daß der Kolonial-Verein bald weit genug sein wird, um aus eigenen Mitteln eine solche Kanzlei zu errichten und zu erhalten. Auf Antrag wird sodann beschloffen, den Vorschlag des Professor Fischer dem Vorstande zu überweisen. Nachdem hiermit die auf die Tagesordnung gestellten Beratungsgegenstände erschöpft, schloß der Präsident Fürst Hohenlohe mit einer kurzen Ansprache die Generalversammlung, an die sich ein Festdiner anschloß.

Münster, 24. Sept. Einen herrlichen Kai-
fertag erlebt nun auch die Hauptstadt der Provinz

Westfalen; schönes Wetter begünstigt denselben. Gestern Abend kam die Kaiserin hier auf dem Köln-Mindener Bahnhof an. Von der Bevölkerung, die zahlreich vor demselben versammelt war, mit herzlichem Jubel begrüßt, fuhr die Kaiserin in geschlossenem Wagen zum königlichen Schlosse. Die Stadt ist prächtig geschmückt. Ein enormer Andrang von Fremden fand durch Extrazüge statt. Ueber 100 Kriegervereine sind eingetroffen. Unter endlosem Jubel der am Bahnhof aufgestellten Menge und der Schuljugend traf der Kaiser um 1 Uhr hier ein. Der Kaiser sah vorzüglich aus und fuhr unter Glockenläute und brausenden Hochrufen mit dem Kronprinzen zum königlichen Schlosse. Beim Festessen brachte der Landtagsmarschall den Toast auf den Kaiser, Se. Majestät einen Toast auf die Provinz, der Herzog von Croÿ einen Toast auf das königliche Haus aus.

Der „Reichsanzeiger“ meldet aus Benrath: Auf die im Namen von etwa 75 Prozent aller industriellen Arbeiter des Landkreises Düsseldorf von drei Arbeitern respektive Meistern überreichte Adresse mit 3123 Unterschriften, welche für das große Wohlwollen und die ernste landesväterliche Fürsorge dankt, von welcher das durch des Kaisers persönliches Einschreiten in's Leben gerufene Kranken- und Unfall-Gesetz einen glänzenden Beweis gaben, erwiderte der Kaiser, sichtlich freudig bewegt, etwa folgendes: Es sei ihm nicht immer vergönnt, Dank zu ernten für seine Bemühungen zum Wohle des Volkes, umsomehr freue es ihn, heute solchen Danke zu begegnen, aus einem Stande, dem er seine ganz besondere Fürsorge widme, für dessen Wohl durch die Gesetzgebung schon Wichtiges geschehen sei. Er freue sich auch, daß man anscheinend mit dem eingeschlagenen Weg zufrieden sei; Allen könne auch er freilich es nicht recht machen.

Heute (20.) sind es 22 Jahre, daß der damalige Wirkliche Geheimrat v. Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister ernannt worden ist. Im Laufe der Zeit ist der Minister, welcher noch heute Präsident des Staatsministeriums, Minister des Auswärtigen und des Handels ist, Reichskanzler und Fürst geworden, und während v. Bismarck 1866 noch Major war, ist er heute General der Kavallerie und Regimentschef im Heere.

Der von der Westküste von Afrika am 18. d. in Liverpool angekommene Postdampfer „Malabar“ überbringt die Meldung, daß die Deutschen den an die Kolonie der Goldküste grenzenden Hafen Bay Beach annektiert haben. Einer der Könige von Kamerun sei, weil er den Deutschen gestattet, die Stadt zu annektieren, von den Eingeborenen gebunden und gepeitscht worden.

(Dementi.) Die kürzlich durch die Blätter gegangene Nachricht, es seien zwei Landwehrlente, weil sie sich auf dem Leipziger Bahnhof geweigert, in einem Wägenportwagen sich nach Torgau befördern zu lassen, und auf telegraphischem Wege sich beschwerend an den Kaiser gewandt hätten, je zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, beruht, wie das „Leipz. Tagbl.“ mitteilt, auf mäßiger Erfindung. Die Untersuchung gegen die betreffenden Wehrlente schwebt noch und ist daher auch das Urteil noch nicht verhängt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Sept. Im böhmischen Landtage begründete Herbst in glänzender Rede seinen Antrag auf nationale Abgrenzung der Bezirke und beantragt die Zuweisung an eine besondere Kommission. Graf Clam beantragte eine Zuweisung an den Gemeinde-Ausschuß, da weitergehende Ziele, die in den Antrag hineingelegt werden sollen, abgelehnt werden müssen. Trojan erklärte, die Czechen werden nie die Verletzung Böhmens oder eine Verletzung seiner verbrieften Rechte zulassen. Der Antrag Clam's wurde gegen die Stimmen der Deutschen angenommen. Herbst sagt u. A., daß es notwendig sei, daß der Bezirksinsasse zum Richter Vertrauen habe, was gegenüber einem Richter anderer Nationalität nicht immer möglich sei. Mit der Sprachenverordnung sei ein Mangel für die Beamenschaft anderer Nationalität in deutschen Bezirken geschaffen; auch die Geistlichkeit habe aufgehört, in deutschen Bezirken die Bezirkssprache zu reden. Betreffs des Landeskulturrates sei die Regierungsmotivierung bezüglich der Hinweisung auf Tyrrol unrichtig. (Hier Beifall links, Gallerie zischt.) Herbst wendet sich gegen das Ministerium und jagt u. A.: „Der Klassenhaß sei eingetreten, die Stände gegen einander geheßt. Wenn gegen das Kapital geschürt werde, möge man nicht glauben, der Haß werde vor Latifundien stehen bleiben.“

Wien, 23. Sept. Der „Polit. Corresp.“ zufolge schloß sich Rußland dem Protest Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs gegen die eigenmächtige Abänderung des ägyptischen Liquidationsgesetzes an. Der Protest wurde bereits überreicht oder ist unmittelbar bevorstehend. Der Anschluß Italiens werde erwartet.

Unter großer Beteiligung fand in Wien vor einigen Tagen die Beerdigung einer im 40. Lebensjahre verstorbenen Beamtensfrau, einer Schwester Hugo Schenk's statt. Sie hat das schreckliche Schicksal ihres Bruders nicht lange überlebt, es hat ihr das Herz gebrochen.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Offiziös wird versichert, es sei dem französischen Botschafter in Berlin, Baron de Courcel, der morgen hier erwartet wird, gelungen, bezüglich der Behandlung der ägyptischen Frage ein vollständiges Einverständnis mit Bismarck zu erzielen. So daß Frankreich jetzt rechnen dürfe, bei Verteidigung seiner Interessen in Ägypten durch die drei Kaiserreiche unterstützt zu werden. — Die Manifestationen brotloser Arbeiter in Lyon nehmen täglich bedenklichere Dimensionen an. Mehrere der gefährlichsten Agitatoren haben sich nach Lyon begeben, um die Bewegung zu schüren. Die Regierung soll, wie es heißt, befürchten, daß auch in anderen Städten, wo Tausende von Arbeitern brotlos sind, Manifestationen veranstaltet werden und daß sich dieselben in Paris ebenfalls erneuern werden.

Der Geschäftskrisis in Lyon, wo 25 000 Arbeiter ohne Arbeit sind, wird hier große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Regierung wird jedoch in eine Forderung von Rationalverhältnissen keinesfalls einwilligen.

Italien.

Neapel, 23. Sept. Die Offizielle Statistik zählt nunmehr 5000 Tode, von denen 700 begraben wurden, ohne daß ihre Identität hätte festgestellt werden können. Man hat auf dem Kirchhof die Entdeckung gemacht, daß Lebende begraben worden sind.

Belgien.

Die liberalen belgischen Blätter greifen den König Leopold mit ziemlicher Heftigkeit an, weil er dem neuen Schulgesetz nicht sein Veto entgegenge setzt habe. Als konstitutioneller Monarch hat aber der König unter allen Umständen korrekt gehandelt und er konnte nicht anders reden, als wie er zu den Bürgermeistern der petitionierenden Städte gesprochen hat: „Ich mache keinen Unterschied zwischen den Belgiern; ich werde für die einen das sein, was ich für die andern gewesen bin; meine Haltung ist dieselbe wie im Jahre 1879.“ Das ist die korrekte Sprache eines konstitutionellen Herrschers.

England.

London, 23. Sept. Dem Standard wird aus Berlin telegraphiert, Graf Herbert Bismarck überbringe eine wichtige Mitteilung des Reichskanzlers an die englische Regierung betreffs Ägyptens.

London, 23. Sept. Ein englisches Kanonenboot ist Montag früh bei Tory Island gescheitert. Von der Mannschaft wurden nur 6 gerettet. Man befürchtet, daß 50 Personen ertrunken sind. An Bord befanden sich auch 8 Marinecommissarien. Der Capitän und die Schiffsoffiziere befinden sich nicht unter den Geretteten.

(Armut in England.) Einen traurigen Beweis für die furchtbare Not, in welcher sich manche Familien in Sunderland (England) befinden, gibt das „Newcastle Chronicle“ in folgender Mitteilung: Eine Frau, welche ein Schwein hatte, begie aus verschiedenen Anzeichen den Verdacht, daß dem Tiere das Futter, welches sie ihm brachte, weggenommen würde. Sie stellte sich auf die Lauer und als es dunkelte, bemerkte sie, wie ein Mann und eine Frau sich heranschlichen und das Futter, aus Brot, Weizen und anderen Speiseresten bestehend, aus dem Troge holten. Die Frau folgte ihnen bis zu einem Hause, in das sie eintrat, und ging, nachdem einige Minuten verstrichen waren, ebenfalls in das Haus, um zu ihrem Erscheinen zu sehen, wie fünf kleine, um einen Tisch sitzende Kinder das Futter ihres Schweines begierig verschlangen.

Handel & Verkehr.

* Nagold, 26. Sept. In den Hopfenhandel kommt allmählig mehr Leben, indem Händler in benachbarten Ortlichkeiten bedeutende Käufe zu 95—100 M abschlossen. Ein solcher Händler vertraute uns an, daß er schon gegen 60 Btr. zu obigen Preisen aufgelauft. Die Hopfen sind durchweg schon und werden bei fortwährendem trockener Witterung nächste Woche manche Partien ladbar werden.

Stuttgart, 22. Sept. (Hopfen.) Preise etwas weichend und gingen von 95—115 M. Prima Ware aus Herrenberg und Rogolder Gegend wurde zu 130 M angeboten.

Stuttgart, 25. Sept. Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt. 600 Sacke Kartoffeln à M 2.50—2.80 pr. Btr. 1000 Sacke Rostobst à M 4.80—5 pr. Btr. 1000 Stück Fäberrant à M 10—15 pr. 100 Stck.

Auf dem Wochenmarkt in Ehlingen waren Esfiggurken so zahlreich am Markt, daß schöne Ware von 10—12 Pfg. per Hundert in Masse zu haben war.

Güdingen, 22. Sept. Der erste Weinkauf wurde vor kurzem hier abgeschlossen und zwar von der Frühorte der Portugieser, 3 Hektoliter zu 165 M, an einen Stuttgarter Wirt, der denselben auf dem Saunthatter Volkshaus ausgeben wird. Ebenso hört man, daß in Eibensbach ein Kauf gemacht wurde, 3 Hektoliter zu 165 M. Dieser Preis dürfte indessen zu nieder gegriffen sein.

Konstanz, 23. Sept. Ledermesse. Der Verkauf ging ziemlich rasch vor sich, so daß mittags Alles aufgelauft war. Es wurde bezahlt: für Sohlleder M 1.25—1.45 pr. Pfd., Kalbleder M 2.50—3.20, Wildleder M 1.40—2.20, Schafleder 20—28 M per 10 Stck, rohe Häute 17—21 M per 10 Stck. (Konkurrenzöffnungen.) Friedrich Allmendinger, Tuchdrucker in Rezingen.

Eine unglückliche Königin

Historische Erzählung von N. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Es dauerte einige Minuten, ehe sich Anna Boleyn ihre gesamte Situation klar machen konnte. Denn der lange, lange Traum mit seinem fröhlichen Anfange und seinem entsetzlichen Ende lastet noch schwer auf ihr. Und dann erinnerte sie sich auch der Erlebnisse der gestrigen Nacht, was ihr der König geschworen und was für einen Schwur sie ihm geleistet hatte.

Anna schauderte. Sollte dieser Traum die richtige Vorbedeutung für ihre Zukunft sein? —

Doch bald sagte sie wieder Mut, denn sie wußte, daß mit ihrem Willen, sei es als einfaches Hoffräulein, sei es als Königin niemals schlimme Thaten vollbracht und was sonst die Vorsehung über sie verhängen würde, das wußte sie mit Standhaftigkeit als Prüfung dahin zu nehmen, denn Annas Herz und Geist besaßen dazu die nötigen Eigenschaften.

Was konnte also der Traum im schlimmsten Falle bedeuten? Er konnte ihr vorher sagen, daß die Herrlichkeiten einer Königsfrone auch ihre Schattenseiten besaßen, daß sie viel Neider und Feinde am Hofe bekommen würde und daß deren Bosheit ihr Uebles zufügen wollte.

Doch ihre Eugendhaftigkeit sollte sie gegen alle Angriffe ihrer Feinde wappnen und dann besaß sie doch auch die Liebe Heinrichs, des mächtigen Königs von England, der seine künftige Gemahlin im Notfalle doch auch in seinen Schutz nehmen mußte.

Die Schrecken des Traumbildes überwand Anna Boleyn daher bald. Sie erhob sich frohen Mutes von ihrer Lagerstätte, kleidete sich an und schellte dann ihrer Jose, um ihre Toilette zu vollenden und den Morgenimbis einzunehmen.

Bald erschien das stinke Mädchen mit freundlichem Morgengruße, um sich ihrer Obliegenheiten zu erledigen und verkündete auch gleichzeitig ihrer Herrin, daß bereits ein Bote des Lord Percy einen Brief gebracht habe und auf Antwort warte.

Der Bote mit dem Briefe harre einstweilen auf dem Corridore und könnte wohl, sobald die Toilette vollendet, empfangen werden.

Die Jose Eliza sagte dies mit sehr freundlichem Lächeln, da sie jedenfalls annahm, sie brächte ihrer Herrin eine sehr angenehme Botschaft, denn Lord Percy war ja der anerkannte Bräutigam Anna Boleyn's und ein Bote von diesem konnte nach der Ansicht Elizas ihrer schönen Herrin doch nur Glückliches, Erfreutes bringen.

Aber merkwürdiger Weise wurde Anna Boleyn sehr bleich, als sie von dem Boten hörte, der einen Brief von ihrem Bräutigam brachte und erst nach einer Weile sagte sie ihrer Kammerzose Eliza, daß diese sich von dem Boten den Brief Lord Percy's geben lassen und ihr bringen sollte.

Leise zitternd und ihre innere Erregung kaum beherrschend öffnete Anna Boleyn das herbeigeholte Schreiben ihres Bräutigams und durchlas es mit Zitterhaft.

In den Ausdrücken der zärtlichsten Liebe war Lord Percy's Brief abgefaßt, er bat seine geliebte Anna wegen der Scene auf dem vorgestrigen Hofballe um Verzeihung, schrieb, daß ihr seine ganze Liebe gehöre, daß er an jenem Abende nur durch das lange Warten und die boshaften Redensarten mehrerer Lords so sehr verstimmt gewesen wäre und daß nun alles wieder gut sein sollte. Aber am Hofe des Königs sollte seine geliebte Anna doch nicht mehr lange bleiben, meinte Lord Percy am Schlusse seines Briefes, denn dort könnte ihrem Liebesglück vielleicht doch Gefahr brohen. Anna sollte, sobald es sich bewertstelligen lasse, aus den Diensten einer Hofdame der Königin Katharina scheiden und bis zu ihrer Vermäh-

lung mit Lord Percy auf dem Schlosse einer Tante des Lords verweilen. In 3 oder 4 Monaten solle die Hochzeit stattfinden. —

Noch gestern würde Anna diesen Brief ihres Bräutigams mit dem reinsten und stolzesten Jubel ihres Herzens aufgenommen haben, aber heute wälzte sich der Inhalt dieses Briefes wie eine Zentnerlast auf Anna's Brust und sie drohte wie ohnmächtig umzuknicken, denn dieser Brief machte ihr klar, daß sie sich durch den dem Könige geleisteten Schwur doch einen Treubruch gegen ihren Bräutigam hatte zu Schulden kommen lassen, allerdings einen Treubruch, zu dem sie ohne ihren Willen durch König Heinrich gedrängt worden und wegen dessen Anna's guter Ruf keinen Abbruch erleiden konnte. Aber ihr für alles Gute und Edle eine tiefe Empfindung hegende Herz fand doch heraus, daß sie um keinen Preis und zumal nach Absendung des Briefes an ihren Bräutigam, wo sie sich noch ihrer unwandelbaren Treue rühmte und sein zu sein auf ewig gelobte, dem Könige Heinrich jenen Schwur hätte leisten sollen.

Diese bittere Erkenntnis machte Anna Boleyn tief unglücklich. Sie befahl der Jose, dem Boten Lord Percy's zu sagen, daß die Antwort auf den Brief erst morgen erfolgen könnte und dann zog sich Anna in eins ihrer Gemächer zurück und kämpfte und rang mit sich, wie sie sich aus diesem Konflikte befreien konnte, in den ihr Herz geraten war.

Sie konnte keinen Ausweg finden, so lange sie auch sann und seufzte und klagte. Den dem Könige geleisteten Schwur mußte sie halten, dies gebot ihr ihre Achtung vor sich selbst, auch wäre des Königs unvermeidliche Rache zu fürchten gewesen, wenn sie ihre Verlobung mit Lord Percy nicht aufhob. Jedemfalls hätte König Heinrich dessen Einwilligung die Adeligen sich in der Regel zu ihren Vermählungen in der damaligen Zeit erbaten, auch eine Vermählung zwischen ihr und Lord Percy zu verhindern verstanden. „Armer Richard“, jammerte Anna Boleyn

enblich, „Deine Liebe zu mir muß einem unabänderlichen Schicksale geopfert werden, ich gehöre König Heinrich, wenn das Schicksal nicht noch anders bestimmt.“

Dann versank Anna in ein tiefes Sinnen und vergaß fast das gewohnte Frühstück zu sich zu nehmen. In der vorgerückten Morgenstunde erinnerte sie sich dann ihrer Pflichten als Hofräulein, der Königin Katharina und beeilte sich, nun in den Gemächern der Königin noch rechtzeitig zu erscheinen.

Aber schwer, sehr schwer wurde der sonst immer so lebensfrohen und heiteren Anna an diesem Morgen der Gang zur Königin. Die Heuchelei und ihre raffinierten Verstellungskünste waren Anna Boleyn zuwider und von jetzt ab mußte sie nun entweder der Königin gegenüber als Heuchlerin erscheinen oder als treue Dienerin dieser über alle ihr drohenden Gefahren berichten. Doch hätte sie sich dann in den Augen der Königin selbst anklagen müssen, da sie selbst und keine andere die gefährliche Nebenbuhlerin der Königin Katharina im Herzen König Heinrichs geworden war! — Und das Alles hatte sie doch gar nicht erstrebt, es war doch Alles nur König Heinrichs Werk.

Mit diesen quälenden Gedanken trat Anna in die Gemächer der Königin und in einer Verlegenheit, die sie nie vorher gekannt hatte, küßte sie der damaligen Hofsttte gemäß der Königin Katharina's die Hand. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Wengert's Herbstgedante.

„Geduld, Geduld,“ a schöner Trost, Noh net für Din, der ebe Son früh bis spät bei Brot und Nocht Bios „Scholle pufft“, um z'lebe.

Das an' der Pfarret sage mag, Geduld macht d'Supp net fetter; Do hilft sol Quab, felt Johr und Dag, hent mer halt Strofflass'weiter.

D'Sonn kriegt net meh' de rechte Rang, Wie's scheint, in unsere (Reutlinger) Lage, Drum kennt mer d'Kellerwäusch scho' lang Bloß no' vom Döresage.

So viel licht g'wis, in unser'm Schtand Erbt d'Vor von G'schlecht zu G'schlecht sich, Kommt net bald 'mol a Herbst in's Land, Wie anno fünfsechzig.

Denn jacht, wenn g'hoffe, 's wach a Wei, Der's net bloß wär mit Rame, Schtellt sich, als Durststünd, Hagel ei' Und schlägt oim Alles g'same.

Ob d'Luft sich klärt, ob d'Luft sich trübt, Schlimm's ischt man immer g'wärtig; Denn was der Hagel net verübt, Dees machet d'Nachtfröcht fertig.

Ku' kommt, wenn's g'wittert, unverhofft, A Wolkebruch mitunter, Und stößt uns über's G'schickel oit De halbe Wengert 'nunter.

Gäng's lang no' so, noh, muß i sa, Und wenn mer no' so d'schide, Könn' O'm wahrhaftig d'Butteiro' Als Wengertier vertloide.

's ischt überhaupt schier nimmer z'd'scht, Denn jetzt, um d'Fäßer z'schide, Weil doch us's G'wächs kaum z'rechne meh, Wird g'herbschet in Fabrike.

— Wie g'sagt, ischt net im Pointreier Bald uf en „guete“ z'rechne, Du lieber Gott, noh müeset mir Wie d'Blittene verleserte.

Do wandr' i lieber aus und hang D'Feldstueckerei an Hoake, Was soll i mi mei Anbelang Für Kachepaper plogge.

(In der Schönschreibstunde.) Lehrer: „Du hast aber unreinlich geschrieben, Du Schwiermichel!“ — Michel: „Der Rast hat mich gestochen, dann hat's eine Sau geben.“ — Lehrer: „Rau sagt nicht Sau, sondern Dintenleck.“ — Michel kommt am andern Morgen: „Herr Lehrer, darf ich heut nicht aus der Schule bleiben?“ — Lehrer: „Warum, Michel, was hast du thun?“ — Michel: „O, mir mehget heut en Dintenleck, da sollt ich den Fuß heben.“

Auflösung des Räthels in No. 113. Spigenrund.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal



Wöchentlich Alle 14 Tage eine Nummer von je 12 Seiten ein Heft von je 24 Seiten größt Folio. **33. Jahrgang (1885).** größt Folio. Abonnements auf den eben begonnenen neuen Jahrgang dieses schönen und billigen Familien-Journals (Preis vierteljährlich nur M. 1.95, pro Heft nur 30 S.) nehmen alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.



Auswanderer

nach **Amerika** befördert mit Postdampfern I. Klasse über **Bremen, Rotterdam u. Havre** zu billigsten Preisen

Langer & Weber Heilbronn, sowie die Agenten: **Heinrich Müller, Nagold, Carl Gensler, Sohn, Altensteig.**



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden **Samstag direct nach**

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M. 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80. Man wende sich an von der **Becke & Marsily** in Antwerpen oder **E. W. Koch** in Heilbronn und **Schmidt & Dillmann** in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller** in Nagold.

Nagold.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines neuen Wohnhauses für Hrn. Webermeister Chr. Schwarz hier werden nachstehende Bauarbeiten im Submissionswege vergeben:

Zimmerarbeit veranschlagt zu	1796 M. 63 S.
Gypferarbeit	263 M. 25 S.
Schreinerarbeit	546 M. 73 S.
Schlosserarbeit	316 M. 30 S.
Glaserarbeit	233 M. 10 S.
Anstricharbeit	72 M. — S.

Die Offerte sind bis **Montag d. 29. d. M., mittags 4 Uhr,**

vorschriftsmäßig bei dem Unterzeichneten einzureichen, worauf sodann die Eröffnung im Gasthaus zur „Traube“ stattfindet. Den 26. Sept. 1884.

Aus Auftrag: **Chr. Schuster, Werm.**

Ein Karte In Ansehung der Folgen von Jagdunthun, nennet das Gesetz, daß die Verlust der Mannschaf zu leiden, lende id tohnter ein Ricord, d. sie lende. Die große Heilmittel wurde v. die Wiltsoner in Süd-Amerika erobert. Schick ein adressirt. Coover an Rev. Dr. J. E. T. Juman, Station D'New York City USA.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angestekt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten indischen Extrakt beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Necht in Fl. à 60 und 120 S im Alleindepot für Nagold bei **Carl Plomm.**

Bettmäßen Blajenschw. u. heißt zuverlässig **Jb. Pfister** in Ormalingen (Schweiz.) (Alters- u. Geschlechtsangaben erw.)



G h a u s e n.

Auf bevorstehende Gebräuchzeit empfiehlt der Unterzeichnete seine Fabrikate als:

Mostereleinrichtungen:
Obstmahlmühlen mit Steinwalzen und Eisengestell, sehr leicht gehend,
Mostpressen verschiedener Sorten mit oder ohne Hebelüberziehung,
Säulenpressen mit Stein- oder Eisentisch,
 ebenso liefere ich **einzelne Spindeln** zu älteren Pressen, Presskästen u. s. w. Ferner:

Pressmaschinen und Göpel,
Futterschneidmaschinen in 3 Sorten, **Güllerpumpen, Rübenschneider, eiserne Seilrollen, Heuschereen, Brückenwagen.** Von sämtlichen liefere ich Garantie.

W. Dengler.

Solange auf Verlangen gratis und franko.



N a g o l d.

Gewerbe-Verein.
Öffentliche Ausschussitzung
 Samstag den 27. ds. Mts.,
 abends 7/8 Uhr,
 im Engel.

Deutsche Reichsrechtsschule
Verband Nagold.
 Rechtsschulversammlung
 Dienstag 30. Septbr.,
 abends 8 Uhr,
 in der **Krone**, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.

Vorstand.

N a g o l d.

K a l f =
Ausnahme
 Dienstag den 30. d. M.
Rausser.

N a g o l d.

Einen Abtritt
 zum Leeren wird zu verkaufen gesucht; von wem? sagt die Expedition.

N a g o l d.

Ausverkauf.
 Um mein Lager zu räumen, verkaufe ich die noch vorräthigen
Oval-, Regulier- und Oberöfen,
 sowie
Koch- und Sparheerde
 unter dem Selbstkostenpreis.
Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Wirtschaft z. „Rose,,
 fortwährend
Chninger Adler- Lagerbier.

Gefährd. n. 300. Zustellend n. 80.

Sind. n. 1 Jahr 9. n. 12 d. Hälfte.

Directe
 Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre - Amerika.
 Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
 von Hamburg und
 von Havre jeden
Dienstag
 mit Deutschen Dampfschiffen der
 • Hamburg-Amerikanischen
 Packetfabrik-Actien-Gesellschaft
 August Bolten, Hamburg.
 Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei
E. W. Warff & Gottl. Knodel.
 Nagold. *M 1953.*

E m m i n g e n.

Brückensperre.
 Die Brücke bei der Brondorfer Mühle kann am **Mittwoch den 1. Oktober** d. J. wegen Renovation nicht mit Fuhrwerken befahren werden.
 Schultheißenamt.

S p i e l b e r g.

Dem Unterzeichneten ist ein schwarzer
Spitzerhund
 zugelaufen; der Eigentümer kann ihn abholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld.
 Georg David Brösamle,
 Schmidstr.

N a g o l d.

Ausverkauf.
Fourniere, Leisten und Schraubzwingen
 um zu räumen, billigt bei
Gottlob Knodel.

N a g o l d.

Ein solides
Mädchen
 für häusliche Arbeit findet bis Martini eine Stelle bei gutem Lohn.
 Näheres in der
 Redaktion.

S t u t t g a r t.

Rechtsanwalt Dr. Leopold Löwenstein II.
 beim Kgl. Oberlandesgerichte Stuttgart
 (bisher Amtsrichter in Weinsberg)
 und
Rechtsanwalt Julius Löwenstein III.
 beim Kgl. Landgerichte Stuttgart
 (Königsstraße 60)

zeigen hiemit an, daß sie sich zur gemeinsamen Ausübung der
Rechtsanwaltschaft
 vereinigt haben.
Adresse: Rechtsanwälte Dr. Löwenstein II. und III.
 Bureau: Königsstraße 60, 2 Treppen.
 Privatwohnung: Ecke der Silber- und Militärstraße.

TOLLWERCK'SCHE
BRUSTBONBONS
 10 Pfg.

Die außerordentlich verbreitete dieses Hansmittels hat eine ebensoviele Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblenden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

Einladung zum Abonnement auf die
Württembergische Landeszeitung
 mit Stuttgarter Handelszeitung,
 dem illustrierten Witzblatt „Der Vetter aus Schwaben“ und der Sonntagsbeilage „Furchlos und Treu.“

Die Württembergische Landeszeitung, seit dem 1. Juli d. J. in vergrößertem Formate, 8 Seiten täglich stark, ist mit ihren Beilagen „Der Vetter aus Schwaben“, „Furchlos und Treu“ und „Verlosungsblatt“ die reichhaltigste und billigste hier erscheinende Zeitung.

Die „Württembergische Landeszeitung“ steht auf gut württembergischen und deutschnationalen Boden, sie vertritt neben den berechtigten württembergischen Spezialinteressen den großen nationalen Reichsgedanken.

Die „Württembergische Landeszeitung“ unterhält einen regen Korrespondenzverkehr mit allen Theilen des Landes und bringt ihren Lesern alle wissenswerten Landesnachrichten mit größter Schnelligkeit. Theater und Kunst werden durch hervorragende Kritiker im Feuilleton behandelt und in derselben Rubrik wird der Leser eine köstliche Fülle von Anekdoten, Miscellen aus allen Gebieten des Wissens und öffentlichen Lebens finden.

Die mit der „Württembergischen Landeszeitung“ verbundene „Stuttgarter Handelszeitung“ wird dem Handelsstand und Kapitalisten mit besten Informationen zur Hand gehen. In jeder Donnerstags-Nummer erscheint das humoristisch-satirische Wochenblatt
„Der Vetter aus Schwaben,“
 die einzige humoristische, acht schwäbische Zeitung.
 Man abonniert bei den Poststellen. Preis pro Quartal 2 M. 85 J (einschließl. Postgebühr.)

Lungen- & Halskranke (Schwindsüchtige)

werden auf die Brochüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Herba Homerianae“ aufmerksam gemacht, welche über die während 16 Monate eingeholten, ärztlich und amtlich constatirten sensationellen Heilerfolge erschöpfende Darlegung enthält. Zu beziehen kostenlos durch das Special-Depot
A. Wolffsky in Berlin C. Schlesse 8.
 Paul Homero, in Triest,
 Entdecker der „Herba Homerianae.“

N a g o l d.

Ein kleines
Kochöfene,
 sowie einen kleinen Kanonenofen hat zu verkaufen — wer? sagt die Redaktion.

Frucht-Preise:
 Altensteig, den 24. Sept. 1884.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel	8	—	7	60
Gaber	7	—	6	40
Gerste	9	—	8	75
Bohnen	—	—	7	50
Weizen	10	—	9	50
Roggen	12	—	11	—
Weißkorn	8	—	7	90

N a g o l d.

Ein ehrliches, fleißiges und anständiges
Mädchen
 findet auf Martini Stelle; wo? sagt die Expedition d. Bl.

N a g o l d.

Ein mir zugelaufener
Spitzerhund,
 schwarz, mit weißer Brust, kann gegen Erloß der Unkosten abgeholt werden bei
 Bierbr. Burthardt.